

Unverkäufliche Leseprobe

Holly Webb
**Die zauberhafte Tierhandlung, Band
Lotte und die Drachenmagie**



188 Seiten

ISBN: 978-3-505-12952-0

Kapitel 3

Am nächsten Tag ließ Lotte sich für den Schulweg viel Zeit. Das lag zum einen daran, dass sie keine große Lust hatte anzukommen, und zum anderen daran, dass sie auf diese Weise in Ruhe nachdenken konnte – mit genügend Abstand zur Tierhandlung. Sofie hatte ihr einen ganz schönen Schrecken eingejagt. Obwohl sie die Tierhandlung über alles liebte, war Lotte immer davon ausgegangen, sie würde sich freuen und, ohne zu zögern, in ihr altes Leben zurückkehren, falls ein Wunder geschähe und ihre Mutter den Job in Paris aufgeben würde. Jetzt kam es Lotte vor, als hätte Sofie ihr den Boden unter den Füßen weggezogen, und sie war völlig durcheinander.

Es war nicht nur der Gedanke, Sofie zurückzulassen (denn der kleine Dackel hatte recht, Lotte konnte sich nicht vorstellen, dass ihre Mum jemals einen Hund in der Wohnung dulden würde), es war auch

der Laden. Lotte hatte jetzt das Gefühl, Teil von etwas zu sein, von etwas Besonderem. Und wie hätte sie den Unterricht bei Ariadne aufgeben können? Auch wenn sie sich häufig nutzlos fühlte, wenn sie von den Stunden nach Hause kam, wünschte sich Lotte nie, die Magie läge ihr nicht im Blut.

Als Onkel Jack sich beim Essen gestern Abend wie eine besorgte Glucke aufgeführt und noch einmal angeboten hatte, mit jemandem von der Schule zu sprechen, waren Lotte die bangen Runzeln zwischen Sofies Ohren aufgefallen. Sofie förderte sehr bedächtig die Speckstückchen aus ihrer Pasta zutage und gab vor, an nichts anderem interessiert zu sein, aber sie hatte ganz eindeutig Angst.

Lotte lächelte Onkel Jack an. »Das wird schon«, sagte sie mit mehr Selbstvertrauen, als sie in Wahrheit spürte. »Es liegt nur daran, dass ich die einzige Neue bin. Sie werden sich schon bald an mich gewöhnt haben.« Sie kreuzte die Finger unterm Tisch, als sie das sagte, und sah, wie die Runzeln in Sofies samtweichem Fell sich glätteten und verschwanden.

Danny musterte sie nachdenklich. Lotte wurde bewusst, dass er ihre Hände sehen konnte, und löste rasch die gekreuzten Finger, aber überraschenderweise zog er sie nicht damit auf. Er wirkte beinah



mitfühlend, und Lotte fragte sich plötzlich, wie sein erster Schultag gewesen war. Er war ein bisschen später als Lotte nach Hause gekommen, und sie hatte den furchtbaren Verdacht, dass Onkel Jack sich zu viele Sorgen um sie gemacht hatte, um Dannys erstem Tag in der weiterführenden Schule die angemessene Beachtung zu schenken. Sie fühlte sich schrecklich schuldig. »Wie ist deine Schule denn so?«, fragte sie ihn.

Onkel Jack guckte schuldbewusst, sie hatte also recht gehabt. »Danny, es tut mir so leid, dass ich noch nicht danach gefragt habe!«, rief er und klang entsetzt. »Ich habe gerade mit den Körnerleuten telefoniert, als du kamst – die letzte Lieferung mit speziellen Sonnenblumenkernen ist tatsächlich explodiert, weißt du, die Qualität hat einfach nicht gestimmt – und du warst so schnell in deinem Zimmer verschwunden ...« Seine Stimme erstarb, offenbar hatte er das Gefühl, nur Ausflüchte zu suchen.

»Es ist halt Schule«, brummte Danny und warf Lotte einen wütenden Blick zu. »Was wollt ihr denn noch von mir hören?« Er schien nicht besonders dankbar über die Aufmerksamkeit zu sein. Ganz im Gegenteil, er wollte offensichtlich jede Art von Aufmerksamkeit vermeiden, dachte Lotte, während sie mit fachlicher

Neugier beobachtete, wie der Umriss ihres Cousins leicht verschwamm. Er versuchte nicht ernsthaft, zu verschwinden, er wollte nur, dass sie das Interesse an ihm verloren. Bei Leuten ohne Zauberkräfte hätte es auf jeden Fall funktioniert.

»Wir können dich immer noch sehen«, sagte Sofie, die ihn mit zur Seite geneigtem Kopf belustigt betrachtete.

Danny seufzte. »Wenn ihr es unbedingt wissen wollt, es war hart, okay? Keiner meiner Kumpel ist in meiner Klasse, und ich habe mich ständig verlaufen. Und ich will nicht weiter darüber reden.« Weil er so versessen darauf war, keine Fragen mehr beantworten zu müssen, stopfte er sich aus Versehen eine Gabel von Onkel Jacks Spezialblumenkohl mit Currygeschmack in den Mund und verzog angewidert das Gesicht.

Danach hatte niemand so richtig gewusst, was er sagen sollte, dachte Lotte bei sich, während sie die Straße entlangtrottete. Sie waren alle so an den coolen, lässigen Danny gewöhnt, der immer alles im Griff hatte, dass sie ihn schockiert anstarrten, als er zugab, dass die Dinge nicht perfekt gelaufen waren.

»Vielleicht wird es morgen besser?«, hatte Onkel Jack ein wenig kläglich gesagt.



Danny funkelte ihn nur wütend an, und Onkel Jack stand hastig auf, um die Teller abzuräumen. »Schokoladenkuchen!«, verkündete er, als dächte er, mit Schokoladenkuchen könne man sämtliche Probleme lösen. Danny und Lotte wechselten einen vielsagenden Blick. Manchmal blendete Onkel Jack schwierige Dinge einfach aus, überlegte Lotte. Vielleicht waren er und ihr Dad sich auch in dieser Hinsicht ähnlich? Sie hatten sehr ähnlich ausgesehen, wenn man den Fotos Glauben schenkte. Mum hatte gesagt, dass Dad nicht sehr gut darin gewesen sei, Verantwortung zu übernehmen, und vielleicht ging es Onkel Jack ja ebenso.

Lotte schlenderte auf den Pausenhof und bemerkte, dass alle kurz den Atem anhielten. Es wusste also jeder Bescheid. Niemand würde mit ihr reden, Zara hatte ihnen allen zu viel Angst eingejagt. Vielleicht konnte sie sich noch mit den Erstklässlern anfreunden, solange sie ihnen ihren Namen nicht verriet, aber das war's dann auch. Rasch bildeten sich kleine Grüppchen, da alle bemüht waren, beschäftigt auszusehen, falls Lotte versuchen sollte, sie anzusprechen.

Lotte guckte stur geradeaus und marschierte entschlossen über den Hof auf eine Bank zu. Sie grinste in sich hinein, als die zwei Mädchen, die darauf saßen

und die beide in ihrer Klasse waren, schnell aufsprangen und wegrannten, bevor ihnen vorgeworfen werden konnte, sie hätten sich mit dem Feind verbündet. Es war beinahe lustig, wenn auch auf eine Art, die sehr wehtat. Sie setzte sich hin und holte ihr Hausaufgabenbuch heraus, das sie am Tag zuvor bekommen hatte. Sie hatten zwar keine Hausaufgaben auf, aber sie musste so tun, als sei sie mit irgendetwas furchtbar beschäftigt.

»Du übertreibst es ein bisschen, meinst du nicht?«, fragte jemand und ließ sich neben ihr auf die Bank plumpsen. Lottes Kopf fuhr erschrocken hoch. Sie wollte das hübsche rothaarige Mädchen mit den Sommersprossen gerade warnen, dass es nicht mit ihr reden durfte, als ihr klar wurde, dass Zara sogar sie dazu gebracht hatte, sich für eine Aussätzige zu halten. Lotte schüttelte den Kopf. Wow. Es war unglaublich, was eine Flüsterkampagne an nur einem Tag ausrichten konnte.

Sie grinste das andere Mädchen an. »Du warst gestern noch nicht da, oder?«, fragte sie nachdenklich.

Die Sommersprossen des rothaarigen Mädchens waren kaum noch zu sehen, als es knallrot anlief. »Äh, nein ...« Sie guckte auf ihre Hände und knibbelte dann an einem ihrer Nägel. »Meine Mum hat sich im



Datum vertan, wenn du es genau wissen willst. Sie hat viel zu tun«, fügte sie verteidigend hinzu. »Sie arbeitet pausenlos.«

Lotte lächelte mitfühlend. »Genau wie meine. Sie ist zum Arbeiten nach Paris gegangen und hat mich hier in Netherbridge gelassen.«

»Oh, damit hast du gewonnen, meine ist bloß im Garten. Aber sie könnte genauso gut in Paris sein. Wenn sie erst mal losgelegt hat, bekommt man sie da nicht wieder raus.« Aber das rothaarige Mädchen schien erleichtert, jemanden getroffen zu haben, dessen Mutter ebenfalls nicht perfekt war.

»Ist sie Gärtnerin?«, fragte Lotte interessiert.

»Neiinin!« Das rothaarige Mädchen bog sich vor Lachen. Lotte ging es gleich viel besser, als sie ihr ausgelassenes Kichern hörte. »Sie ist Künstlerin und hat ihr Atelier draußen. Sie macht komische Sachen aus Draht und Perlen und Zeugs, das sie im Garten findet. Dann verkauft sie alles und bekommt tonnenweise Geld dafür, was spitze ist, aber wenn es darum geht, Mittagessen zu kochen oder sich daran zu erinnern, wann das Schuljahr losgeht, und solchen Kram, ist sie eine totale Niete. Ich bin Ruby Geddis. Aber sag jetzt bitte nichts über mein rubinrotes Haar. Das habe ich alles schon mal gehört.«

Lotte nickte eifrig. »Ich bin Lotte Grace. Ich lebe bei meinem Onkel in der Tierhandlung in der Stadt. Wohnst du in Netherbridge? Oder kommst du aus einem der umliegenden Dörfer?«

»Oh nein, wir leben am äußersten Stadtrand. Beim Fluss. Aber ich war fast den ganzen Sommer weg. Wir haben einen voll langweiligen *Urlaub* gemacht, der daraus bestand, dass meine Mum Galerien abgeklappert hat, die ihr Zeugs verkaufen, und mein Dad in irgendwelchen Antiquitätenläden verschwand. Es war der schlimmste Urlaub aller Zeiten. Ich bin richtig froh, wieder in die Schule gehen zu dürfen.«

Ruby sah tatsächlich ziemlich zufrieden aus, und Lotte fühlte sich schuldig. Was, wenn es ihr etwas ausmachte, dass Zara und die anderen nicht mit ihr redeten? Es wäre unfair gewesen, sie nicht zu warnen. »Ähm, es gibt da etwas, das du wissen solltest«, sagte sie zögernd.

Ruby warf ihr einen gespannten Blick zu, als ihnen plötzlich auffiel, dass jemand anders sich zu ihnen gesellt hatte. Mehrere andere, um genau zu sein. Zara stand mit vor der Brust verschränkten Armen vor ihnen. Hinter ihr hatten sich ihre Freundinnen aufgebaut und wirkten mit ihren grimmigen Blicken wie die reinste Mafiabande.



»Weil du gestern nicht da warst, Ruby Geddis, sind wir bereit, dich noch mal davonkommen zu lassen. Aber du musst sofort aufhören, mit ihr zu reden«, befahl Zara streng.

Ruby gucke verwirrt. »Was?«, fragte sie.

Zara schnalzte irritiert mit der Zunge. »Niemand redet mit ihr!«, fuhr sie Ruby an.

»Ich schon«, sagte Ruby todernt und lächelte. Lotte hätte nicht sagen können, ob sie Zara tatsächlich nicht verstanden hatte oder ob es ihr einfach Spaß machte, widerspenstig zu sein. Aber da war ein Funkeln in ihren Augen, das nahelegte, dass sie genau wusste, was sie tat.

»Das solltest du aber nicht!« Es war offensichtlich, dass Ruby sich im Klaren darüber war, wie man Zara auf die Palme brachte: Diese sah richtig wütend aus und ballte die Fäuste so sehr, dass sich ihre Nägel in die Handflächen bohrten, und ihre Stimme war nur noch ein Fauchen.

Ruby erwiderte ihren Blick mit großen unschuldigen Augen. »Warum?«

»Weil wir es sagen«, erklärte Zara triumphierend – schließlich würde niemand es wagen, sich ihr zu widersetzen. Alle wussten, wozu sie in der Lage war. »Jeder, der mit ihr redet, kommt auf unsere *Liste* ...«

»Oh.« Ruby nickte, als habe sie verstanden, und Lotte spürte, wie Tränen in ihren Augen brannten. Ruby hatte so nett gewirkt, und für ein paar Minuten hatte sie vergessen, wie schrecklich die Schule sein würde. Jetzt war der Tag wieder ruiniert. Sie hielt den Blick auf ihr Hausaufgabenbuch gerichtet und kämpfte gegen die Tränen an.

Eine Hand berührte sie an der Schulter. »Drehst du eine Runde mit mir, Lotte?«, fragte Ruby, ohne Zara und ihre Bande, die empört nach Luft schnappten, weiter zu beachten.

»Aber ...« Lotte warf Zara einen Blick zu und wandte ihn schleunigst wieder ab, denn deren Miene war richtig Furcht einflößend. Sie guckte mörderisch.

Ruby grinste. »Schon okay. Ich versuche Zara seit Jahren dazu zu bringen, nicht mehr mit mir zu reden. Ich wünschte, du wärst früher zu uns gekommen. Hat dir schon irgendwer unseren Schulgarten gezeigt? Kommt mit und guck ihn dir an.« Und damit stand sie auf und schlenderte davon. Zara blieb nichts übrig, als ihr hinterherzustarren, ihr hübsches Porzellan-gesicht wirkte wie versteinert, als sei es eine Maske.

Lotte griff sich ihr Zeug und nahm die Beine in die Hand. Theoretisch wusste sie, dass Zara ihr nichts tun konnte, aber die Bande jagte ihr trotzdem



entsetzliche Angst ein. Sie wetzte hinter Ruby her und wünschte sich, genauso mutig zu sein. Doch eigentlich sah Ruby gar nicht aus, als hätte sie Mut beweisen müssen, es schien ihr einfach egal zu sein.

Ruby lächelte sie über die Schulter hinweg an. »Also, was hast du getan, um Zara Martin schon am ersten Tag gegen dich aufzubringen?«, hakte sie nach. »Das ist eine ganz schöne Leistung.«

Lotte schüttelte den Kopf. »Es ist in den Ferien passiert«, erklärte sie. »Sie haben mich fertiggemacht, wegen meiner Mum ...« Sie dachte schnell nach und versuchte, sich eine Version der Geschichte einfallen zu lassen, die sie bedenkenlos erzählen konnte – eine, in der kein sprechender Hund vorkam, der ihr den Weg erklärte. »Es war echt peinlich. Mein Cousin Danny kam zufällig vorbei und musste mich quasi retten.«

»Ach, du bist die Cousine von Danny Grace? Du siehst ein kleines bisschen aus wie er, jetzt, wo du es sagst. Alle fanden, er sei der süßeste Junge der Schule, musst du wissen.« Ruby starrte sie an, offenbar bemühte sie sich, alle Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Lotte verzog angewidert das Gesicht, und Ruby kicherte.

»Nicht, wenn du das machst.« Dann wurde sie ernst, oder zumindest so ernst, wie es ihr möglich war. »Nimm dich vor Zara in Acht, Lotte«, sagte sie stirnrunzelnd. »Sie kann richtig, richtig fies sein. Als wir in der Vierten waren, hat sie meine Freundin Lucy so fertiggemacht, dass sie die Schule gewechselt hat. Sie ist aufs Internat gegangen, nur um von ihr wegzukommen. Und Zara wird nie erwischt. Sie hat die ganze Schule davon überzeugt, dass Lucy sie schikaniert hat.«

Lotte nickte. Es fiel ihr nicht schwer, das zu glauben. Sie beschloss, vorsichtig zu sein. Aber während sie Ruby lauschte, die ihr lebhaft plaudernd das Ackerstück der sechsten Klasse zeigte und groß und breit überlegte, was sie dieses Jahr wohl pflanzen würden, dachte Lotte, wie schön es doch war, dass sie vielleicht jemanden gefunden hatte, der mit ihr die Augen offen hielt.

